

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 53. Sonnabend den 22. Februar 1817.]

Sehnsucht. an Ida.

Sollt' ich dir es bergen, meine Traute!
Was den hingefunk'nen Blick bethränt?
Bergen, daß ich seufzend aufwärts schaute?
Daß ich nach den Sternen mich gesehnt?

Nach dem Lande, wo die Liebe thronet,
Wo nur sie des Schicksals Wogen lenkt,
Wo ein Herz in jedem Busen wohnet,
Keine Schranke die Empfindung engt:

Nach dem Land des Friedens und der Stille,
Wo der Schwähsucht Ratterstimme schweigt,
Wo nicht Macht, wo nur der reine Wille
Triumphirend immer höher steigt;

Nach den Lichtgefilden, wo die Wahrheit
Nicht des Wahnes bunte Larv' umhüllt,
Wo die Himmlische in ew'ger Klarheit
Den entbundnen, seel'gen Geist erfüllt;

Nach dem ungetrübten Heiligthume,
Wo, von Gottes Nähe hehr umglänzt,
Oft bewährter Treu zum hohen Ruhme
Dich und mich ein Engel einst umkränzt;

Wo wir uns den heil'gen Schwur erneuen,
Mit dem Kusse der Unsterblichkeit,
Ungetheilster Liebe uns zu weihen,
Und zu theilen jede Seeligkeit.

Ida! . . . Wie? ich sollte mich nicht sehnen
Nach dem Lande, wo die Sonne strahlt?
Wo nicht mehr nur durch die Fluth der Thrä-
nen

Schüchtern uns der Hoffnung Bild sich mahlt?

Wähnest du vielleicht, du Liebereiche!
Daß von dir, Beseel'gende getrennt . . .
Daß, ach ohne Dich, Du Seelengleiche!
Meine Brust nach jenem Lande brennt?

Ha! was frommte mir die schön're Sphäre?
Könnst' ich mich den Engelsfreunden weihn?